



# Stimmen für Oskar



Wenn Engel reisen lacht der Himmel - so heist es - doch ein himmlisches Geschöpf wollte er nie sein. Bundeskanzler mochte er werden und so nahm Oskar Lafontaine das schlechte Wetter, das ihn bei seinen beiden Besuchen in Kiel empfing, gelassen zur Kenntnis. Denn trotz heftigen Regens ließen es sich viele Interessierte nicht nehmen den Spitzenkandidaten der SPD einmal in Natura zu erleben. Während es am 7. November auf dem Asmus-Bremer-Platz um die Verdeutlichung der politischen Ziele der SPD ging, wurde es nur 12 Tage später in der Kieler Ostseehalle eine eindeutige Aussage zahlreicher Künstler zugunsten Oskar Lafontaines. "Stimmen für Oskar" - so der Titel der Wahlveranstaltung der SPD. Bekannte, aber auch weniger namhafte Künstler bewiesen neben dem "Dagpferd" Oskar Lafontaine, das - allen Unkenrufen oder auch Wahlprognosen zum Trotz - die

SPD die Wahl längst noch nicht als verloren abgehakt hat. 3500 Besucher fanden sich ein und erlebten eine Wahlkampfveranstaltung von besonderer Güte. Norbert Gansel forderte nach dem rockigen Auftakt dazu auf, der Umwelt zuliebe viele Energiesparbirnen im Kanzleramt einzuzudrehen. Dann "kann man sich die eine Birne dort sparen", so Gansel in Anspielung auf Helmut Kohl. Daß Gansel gute Musik mag, bewies er dem "Überbrückungskünstler" des Abends - Ron Williams. Der amerikanische Entertainer, der schon lange in der Bundesrepublik lebt, sorgte in den Umbaupausen für gute Unterhaltung. Der Auftritt Klaus Hoffmanns war einer der künstlerischen Höhepunkte des Abends. Ob es Steve Harley und seine Band oder Marjory Barnes waren, sie alle sorgten dafür, daß der eigentliche Höhepunkt des Abends, der Auftritt Oskar Lafontaines einen tollen Rahmen erhielt. Der Abschluß der statt vier Stunden dauernden Veranstaltung war dann der Superauftritt der "Original Blues Brothers Band" aus New York.



"Oih, Macker! Kennst du noch den roten Jochen"? Drei Jahre ist es bereits her, daß er im Alter von 65 Jahren starb. Jochen Steffen ist ein streitbarer und vor allem ehrlicher Politiker gewesen. Oft unbequem - und das nicht nur für seine politischen Gegner - und konsequent bis zum Äußersten. So trat er 1979 aus der SPD aus, weil er sein Gewissen mit der Politik der Partei nicht im Einklang bringen konnte. Doch auch in den folgenden Jahren blieb er bis zu seinem Tod am 30. September 1987 als konstruktiver Mahner der SPD na. So verwundert es nicht, daß viele seiner damaligen Parteifreunde anlässlich seines Todestages in diesem Jahr auf einer Veranstaltung des Beirats für Geschichte noch einmal an den Vollblutpolitiker erinnerten. Mag Jochen Steffen auch nicht gerade ein "pflegeleichter" Mensch und Parteifreund gewesen sein, eines kann ihm auch heute nicht abgesprochen werden: Er war ein Politiker, der sich seine Wahrheit von nichts und niemandem abkaufen ließ. Die Erinnerung an ihm ist geblieben. Auch durch seine Geschichten von Kuddl Schnöf und Natalje, die amüsant und gleichzeitig nachdenklich zum politischen Alltag Stellung bezogen, bleibt er uns im Gedächtnis. Ob Kuddel nun "vonnie Demokratie" erzählte, oder auch über die Wahlslogans der politischen Parteien sinnierte - stets endeten seine Historchen mit dem typischen Satz:

## Erfolgskurs

äußerst erfolgreich präsentieren sich zu Beginn der neuen Saison die Handball-Damen des TSV Neuwittenbek. Zwar gab es im Spitzenspiel gegen den SV Friedrichsort eine knappe 20:18 Heimsniederlage, doch spielerisch konnte der TSV einmal mehr überzeugen. Für die stark verjungte Mannschaft bedeutet dies vorerst der dritte Tabellenplatz, doch daß sie soweit oben mitspielen, haben sowohl Trainer als auch Spielerinnen vor der Saison kaum zu hoffen gewagt. Nachdem der TSV in der vergangenen Spielzeit gegen den Abstieg kämpfen mußte, heißt es für die Trainer Sven Babener und Carsten Tams nun vorerst so lange oben in der Tabelle mitzuspielen wie möglich. "Ein Aufstieg steht zur Zeit nicht zur Debatte. Ich glaube, das wäre auch noch zu früh", so Carsten Tams. Das Durchschnittsalter von 21 Jahren läßt für die Zukunft des Handballs im TSV hoffen. Doch nicht immer lassen sich Sport und Beruf vereinbaren: So wird ab dem 1. Dezember auf die Stammtorwartin Carmen Schröder verzichtet werden müssen, die es nach Hannover zieht. Ob in der kommenden Saison dann endlich auch eine zweite Damen-Handballmannschaft für den Punktspielbetrieb gemeldet werden kann, steht zur Zeit noch in den Sternen. Zwar besteht, wie schon vor dieser Saison bei einigen Neuwittenbekerinnen großes Interesse, doch ob die Anzahl nächstes Jahr ausreicht, um eine weitere Mannschaft zu melden, ist noch nicht vorhersehbar. Ein weiteres Problem der Handball-Damen hat sich auch noch nicht erledigt: Das leidige Thema "Sponsoren"! Zwar hat sich vor dieser Saison ein Gemeindevorstand bereit erklärt die Mannschaft finanziell zu unterstützen, leider ist es aber bei der Absichtserklärung geblieben. Es wäre schon, wenn den Worten endlich auch einmal - finanzielle - Taten folgten!



## Abschied

Im Oktober zog sich **Claus Baasch** aus Altwittenbek aus seiner Tätigkeit im Bereich der Raiffeisengenossenschaften zurück. Zuletzt war C. Baasch Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Dänischer Wohld. Baasch hatte diese Tätigkeit noch ehrenamtlich ausgeübt; die Vertreterversammlung der Genossenschaft beschloß nunmehr, mit einem hauptamtlichen Vorstand weiterzuarbeiten.

Claus Baasch kann auf eine jahrzehntelange Tätigkeit bei den Raiffeisenbanken zurückblicken. Begonnen hat alles hier in Neuwittenbek. Baasch war auch der letzte Vorstandsvorsitzende der Raiffeisenbank Neuwittenbek bis zu deren Fusion mit der benachbarten Genossenschaft.

**Deutschland  
verdient einen  
OSKAR!**

**SPD**

## Jubiläum

Die Herbstversammlung der Heimatgemeinschaft Eckernförde fand Anfang November in Großkönigsförde statt. Zum Beiprogramm dieser Veranstaltung gehörte auch ein Ausflug in unsere Gemeinde. Unter der Führung von Wilhelm Vollertsen, Gemeindecarchivar aus Gettorf, ging es für die Interessierten nach Warleberg, den Landwehner Höhen und dem Plotzenbrook, um dort historisch Bedeutsames zu erfahren.

Seit 50 Jahren ist die Schule Neuwittenbek Mitglied der Heimatgemeinschaft. Aus diesem Anlaß erhielt stellvertretend der Neuwittenbeker Bürgermeister einen Erinnerungsteller im Rahmen der Herbstversammlung.



## Naturschutzverein

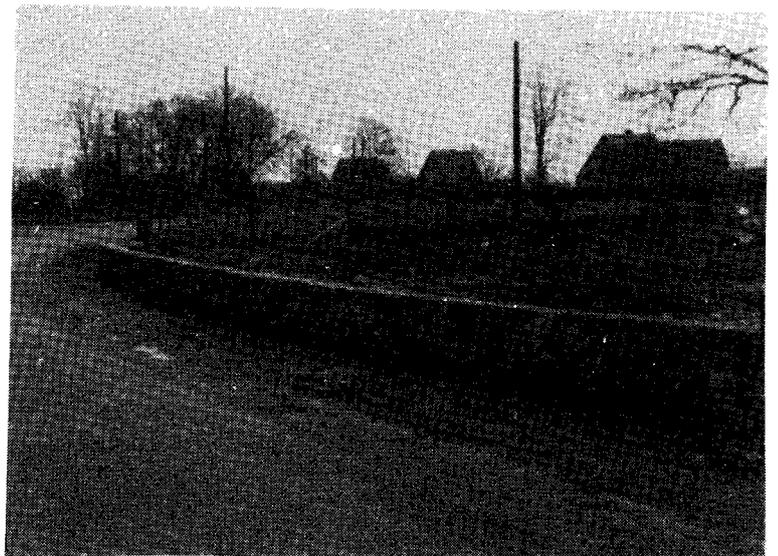
Nach Änderung der Jahreszeit (die letzte Maßnahme waren Pflanzarbeiten im Rahmen der Aktion sauberes Dorf) verlegte der Naturschutzverein seine Aktivitäten wieder in die geschlossenen Räume. Mitte November begrüßte der Vorsitzende H. D. Martens die Interessierten zur herbstlichen Vortragsveranstaltung.

Vortragender war Klaus Puchstein aus Seedorf. Er hatte bereits im Juli Mitglieder des Neuwittenbeker Naturschutzvereins durch seine Gemeinde geführt. Denn auch Seedorf war/ist - wie Neuwittenbek - Modellgemeinde Landschaftspflege. Das, was Herr Puchstein seinerzeit in der freien Landschaft den Neuwittenbekern zeigte, verdeutlichte er - anhand von Lichtbildern - von der ersten Planung über verschiedene Entwicklungsstadien bis hin zum heutigen Zustand. Insgesamt gelang es in Seedorf rund 100 ha in Biotopflächen umzugestalten (Seedorf ist etwa 5000 ha groß).

In einem zweiten Teil seines Vortrags berichtete Klaus Puchstein über die Abhängigkeit von Rabenvogelbeständen auf die Zahlen von Kleinsingvögeln und jagdbarem Flugwild. Eigentlich war erwartet worden, daß je mehr Rabenvogel es gäbe, desto weniger Kleinsingvögel und Flugwild vorhanden seien; Rabenvogel gelten gemeinhin als "Räuber". Puchstein konnte anhand von Untersuchungen - teilweise von ihm selbst durchgeführt - belegen, daß genau das Gegenteil der Fall ist. Je mehr Kleinsingvögel und Flugwild, desto mehr auch Rabenvögel. (Br.)

### Ansichten Neuwittenbeks

Die Ortsdurchfahrt vor einigen  
Jahrzehnten - rasende Fahrzeuge  
gab's noch nicht!



## Landschaftsplan

Anfang diesen Jahres beschloß Neuwittenbeks Gemeindevertretung die Aufstellung eines Landschaftsplanes (für den westlichen Gemeindebereich). Seither ist nicht viel geschehen. Zumindest wurde vom Umweltausschuß erreicht, die beiden Nachbargemeinden Schinkel und Tüttendorf zu einer evtl. Beteiligung anzusprechen. Schinkel hat sich damit auch schon versucht - allerdings wohl aufgrund unzulänglicher Informationen, wie zu hören war. Neuwittenbek hat also Schwierigkeiten in der Umsetzung des Beschlusses. Dabei wäre vielleicht ein Blick über den "eigenen Topfrand" sachdienlich.

Ich andernorts sind Landschaftspläne in der Entwicklung. So weit müssen wir gar nicht suchen. Zum Beispiel: Gettorf. Nach zweijähriger Planungs- und Beratungszeit ist im Oktober im Gettorfer Umweltausschuß der Entwurf vorgestellt worden. In 10 Punkten macht er Probleme zu bestehenden bzw. laufender Bauleitplanung deutlich. Nach Erörterung zwischen dem Ausschußvorsitzenden Kurt Arndt, dem Stadt- und Landschaftsplaner sowie Bürgermeister Dieter Schönfeldt wurden Ausgleichsmaßnahmen festgelegt und die planerischen Voraussetzungen für eine "umweltverträgliche Bauleitplanung" geschaffen. Die überarbeitete Fassung soll noch im Dezember vorgelegt und unter Leitung von Kurt Arndt, der sich begeistert von diesem Plan zeigt, im Umweltausschuß erörtert werden. Sodann ist die öffentliche Vorstellung vorgesehen unter erneuter Beteiligung von Umweltgruppen. Im Frühjahr '91 soll die Verabschiedung des Landschaftsplanes (incl. erweitertem Biotopkataster) durch die Gemeindevertretung erfolgen. Dem Dorf-Geflüster gegenüber bezeichnete Gettorfs Bürgermeister Schönfeldt den Landschaftsplan als eine "beispielhaft mustergültige Leistung, um ökologisch Wünschenswertes mit planerisch Notwendigem in Einklang zu bringen".

Der Gettorfer Plan erfaßt das gesamte Gemeindegebiet, also auch die geschlossene Ortslage. Insofern ist es vielleicht nicht recht vergleichbar mit dem Neuwittenbeker Vorhaben. Dem kommt eher der Plan der Gemeinde Noer näher. Noers Bürgermeisters Klaus Neyer verweist stolz auf die vorgesehene Aufstellung eines Landschaftsplanes, auch dort Gemeindegrenzen überschreitend.

## Hearing

Neuwittenbeks Naturschutzverein und die Bürgerinitiative (BI ELAN) luden zur Informationsveranstaltung Mitte November. Thema: Landschaftsplan. Ursprünglich sollten alle Bürger kommen können; dann entschloß man sich, zunächst nur Informations- und Entscheidungsträger einzuladen (z.B. Gemeindevertreter).

"Dieser Anstoß von außen war wichtig. Die Gemeinde kommt nicht voran", erklärt SPD-Sprecher Bernd Brandenburg, "denn die Umsetzung des Aufstellungsbeschlusses läßt schon über ein halbes Jahr auf sich warten."

Andererseits scheint es auch Bestrebungen zu geben, den damals einstimmig getroffenen Gemeinderatsbeschuß nicht umsetzen zu wollen. Ein Ausspruch von Wilhelm Radbruch deutete das an. Als in einer Umweltausschußsitzung Fortschritte bezüglich jenes Gemeinderatsbeschlusses eingefordert wurden, äußerte er, er "fühle sich vor den Karren gespannt". Was wohl heißen sollte, er habe zwar zugestimmt, aber gar nicht zustimmen wollen.

Eine Vielzahl von Interessierten hatte sich eingefunden, obwohl Einladungen nur an einen beschränkten Kreis gegangen waren. Die Einladenden, Naturschutzverein und Bürgerinitiative, vertreten durch H. D. Martens sowie J. Bielefeld und W. Hartmann ließen den Referenten den Vorrang: Dr. Riedel, schleswig-holsteinischer Heimatbund, und Prof. Dierßen, Universität Kiel, boten Grundlageninformationen zum Thema Landschaftsplan.

Sowohl Prof. Dierßen, wie auch Dr. Riedel stellten die Vorzüge einer solchen Planung dar, begründeten auch deren Notwendigkeit - auch wenn ein solches Projekt teils kritisch von Anwesenden hinterfragt wurde.

Der Landschaftsplan stellt sich danach in seiner ersten Stufe als möglichst detaillierte Erfassung des Bestandes (also über eine Biotop-Kartierung hinaus) und in seiner zweiten Stufe, dem eigentlichen Landschaftsplan, als ein Aufzeigen von Möglichkeiten und Prognosen dar. Es wurde aber auch deutlich, daß ein solcher Plan ohne weiteres Engagement (der Bürger und Grundbesitzer, von Gemeinde und Verbänden, aber auch von Fachleuten) nicht das Papier wert sei, auf dem er gedruckt werde.

Deshalb müssen weitere Informationen folgen. Die Veranstalter kündigten das an.

# Es brennt, es brennt . . .

Manchmal brennt es in Neuwittenbek, ohne daß die Feuerwehr eingreifen muß. Gemeint ist die Verfeuerung von Dingen vielfältiger Art draußen im Garten oder auf der Koppel. Es ist schon schwierig: Wohin mit dem ganzen "Schiet", der sich im Laufe der Zeit im Haus angesammelt hat? Da stehen alte oder nicht mehr brauchbare Möbel, Bretter, Kisten oder Kästen, Eimer und Folien herum. Nicht zuletzt gibt es auch noch den Schnittabfall aus dem Garten oder dem Knick.

Also greift manche(r) auf die altbekannte Müllvernichtung zurück. Stapeln, anzünden, brennen lassen - und zurück bleibt ein kleiner Haufen Asche. Das Problem ist damit gelöst.

Es müßte besser heißen: Das Problem scheint nur gelöst. Der Hausmüll besteht heute aus anderen Materialien als vor 50 Jahren. Die neuen, häufig chemisch hergestellten Substanzen finden sich inzwischen in vielen alltäglichen Gebrauchsgegenständen. Beim Verfeuern dieser Produkte kann nämlich Gift freigesetzt werden!

Der allerschlimmste Stoff, der bei solchen Verbrennungen entstehen kann, heißt "2,3,7,8 Tetrachlordibenzo-para-dioxin". Er gehört zur Gruppe der "Dioxine". Diese Dioxine zählt man zu den stärksten vom Menschen erzeugten Giften. So sind bereits 50 Nanogramm (ein Nanogramm = ein Milliardstel Gramm) krebserregend und schädigen den Code der Erbinformation des Menschen: Mißbildungen über Generationen hinweg können dadurch verursacht werden. Dioxin ist im übrigen 100.000 mal giftiger als Zyankali.

Dioxine entstehen z.B. beim Verbrennen des Kunststoffes PVC (Polyvinylchlorid), einem heute weithin gebräuchlichen Plastikmaterial (Plastikflaschen, Käse- und Wurstverpackungen und Elektrokabel). Es wird auch bei der Verfeuerung von schädlingsbehandeltem Holz, von einigen Isolierschäumen

und von Bodenauslegewaren freigesetzt.

Besonders stark entsteht das Ultra-Gift bei einer Verbrennungstemperatur von 33-400 Grad. Das ist genau die Hitze der Hausmüllverbrennung im Garten!

Lediglich bei 1500 Grad kann Dioxin vernichtet werden. Dies ist bisher nur in wenigen Fällen in Spezialverbrennungsanlagen gelungen. Werden also dioxinhaltige Materialien verbrannt, steigt das Gift mit dem Rauch in die Luft - und kommt aber dann wieder herunter. Es dringt so in die Häuser und in den Boden ein, fällt auf Dächer und in Gärten, die gerade in Neuwittenbek so intensiv genutzt werden. Über Obst und Gemüse, über Kräuter und Wurzeln erreicht es dann über das Essen als Endstation den Menschen.

Doch es geht nicht nur um Dioxin. Auch die gesundheitsschädlichen Schwermetalle, die in unserem Hausmüll zahlreich vorhanden sind werden durch die hauseigene Verbrennung nicht zerstört, sondern nur durch die Luft auf die Umgebung umverteilt.



Eine dringende Bitte und Aufforderung also an alle, die gerne ihr Feuer brennen ließen: Abfälle (außer Garten- und Baumschnitt) werden durch die Müllabfuhr eingesammelt. Problemüll läßt das Umweltamt des Kreises inzwischen auch zweimal im Jahr direkt abholen.

Im übrigen: Alle Feuer, außer solchen mit den üblichen Heizmaterialien und mit Schnittabfall, sind bei Strafe verboten!

Wir hätten allerdings weniger Sorgen mit dem Müll, wenn er erst gar nicht in diesen großen Mengen anfallen würde. Müllvermeidung wird ein wichtiges Stichwort der 90er Jahre sein.

- R.S./DOS -

**Deutschland verdient einen OSKAR!**

Initiative »Künstler für die SPD«



Wanderung am Nord-Ostsee-Kanal  
Rast in Warleberg



Gustav Schock

## Grünkohl mit Pfirsich

Auf ihrer letzten Versammlung hatten die Mitglieder des Neuwittenbeker SPD-Ortsvereins beschlossen, einmal etwas nur für sich zu tun: der Vorschlag zu einem gemeinsamen Grünkohlessen wurde begeistert aufgenommen. Also traf man sich am Vormittag des 4. November zu einer Wanderung entlang de Kanals zum Gasthaus Landwehr. Endlich einmal ohne den Druck von unerledigten Tagesordnungspunkten im Hintergrund blieb reichlich Zeit für Gespräche. Und nach einer guten Stunde Wanderung hatte sich auch der Hunger eingestellt.

Vor dem Essen gab es doch noch einen offiziellen Teil: Fritz Posingies und Gustav Schock, zwei altgediente Aktive in

Ortsverein und Fraktion, sowie Carl Popp, zur Zeit Vorsitzender des Ortsvereins und Mitglied der Fraktion, wurden für ihre 25jährige Mitgliedschaft geehrt. Als Präsent gab es für jeden einen Pfirsichbaum.

Dann endlich wurde der Grünkohl in bewährter Pieperscher Qualität aufgetischt; es hatte schon lange verlockend geduftet. Wie eine Familienfeier. Spielende Kleinkinder auf dem Boden; die Größeren blieben am Tisch und lauschten den Erwachsenen.

Satt und zufrieden machte man sich später auf den Heimweg - mit dem festen Vorsatz, so etwas doch regelmäßig zu unternehmen! Vielleicht im nächsten Jahr ein Fest zu Pfirsichernte?



Fritz Posingies



Carl Popp

# Unsere Kandidatin für den Bundestag



**Ulrike Mehl**

Hier sind Hausbesitzer und Bauherren  
an der richtigen Adresse für

## Abdichtungs- Technik

Denn als Fachleute für Dächer, Fassaden und Abdichtungen sagen wir Ihnen, worauf Sie ganz besonders achten müssen:

- auf perfekte Abdichtungen gegen Feuchtigkeit,
- auf optimale Klima-Regulierung,
- auf hohe Wärmedämmung und sichere Isolierung,
- auf größtmögliche Energie-Einsparung.

Und als Dachdeckermeister der ZEDACH-Gruppe garantieren wir neutrale Beratung, hochwertiges Qualitätsmaterial, solide Ausführung und die individuell richtige Lösung.

Fragen Sie den Fachmann  
- fragen Sie uns!

**HANS-HERBERT WENZEL**  
Dachdeckermeister  
Ravensberg 22 2303 Gettorf  
Tel 0 43 46 / 73 03

## Frauen wollen heute beides: Kind und Beruf, Familie und Arbeit

von Ute Erdsiek-Rave, SPD

Wenn bei uns von regionaler Infrastrukturpolitik die Rede ist, dann denken alle Leute automatisch an den Ausbau von Straßen, an Schulen, Schwimmbäder und öffentlichen Nahverkehr. Aber es wird nicht gedacht an soziale, frauenfreundliche Infrastruktureinrichtungen, vor allem an mehr Kindergärten, mehr Nachbarschaftszentren, an mehr Jugendzentren, an mehr soziale Einrichtungen.

Gleichzeitig ist festzustellen: Die **Revolution im Bildungsverhalten** und die **Emanzipation der Frauen** in diesem, wie in anderen Bereichen, haben Leitbilder und Lebensentwürfe der meisten Mädchen und Frauen verändert. Berufsorientierung wird heute nicht nur von den meisten Frauen, die über eine gute Ausbildung verfügen, als legitim angesehen, sondern es gibt in der Gesellschaft kaum noch jemanden, der offen diese Berufsorientierung der Frauen als illegitim disqualifiziert. Frauen wollen heute beides:

Kind und Beruf, Familie und Arbeit und es ist die Gesellschaft, die es ihnen schwer macht, oder sie daran hindert, beides in einer optimalen Weise, optimal auch für die Kinder, zu verbinden.

Nun kann man natürlich sagen, und dies geschieht meist nicht direkt, sondern indirekt: Die Berufsorientierung der Frauen müsse nichts daran ändern, daß Frauen hauptsächlich und in erster Linie für Kinder dazusein hätten. Dies ist einer der Widersprüche, die die gegenwärtige Diskussion begleiten. Wenn wir Frauen vor die **bange Wahl** stellen: **Kinder oder Beruf, dann werden sich immer mehr gegen Kinder entscheiden.** Diese These ist wohl richtig, trotz des gegenwärtigen Anstiegs der Geburtenzahlen. Dahinter steckt nämlich kein Sinneswandel, sondern simple Algebra: weil letzt die geburtenstarken Jahrgänge im richtigen Alter sind, kommen eben auch mehr Kinder

zur Welt. Relativ gesehen bleibt die Geburtenrate niedrig.

Statt Frauen vor diese Entscheidung für oder gegen Kinder zu stellen, müssen wir stattdessen überlegen, wie wir die **Voraussetzungen schaffen, damit es Frauen und in zunehmendem Maße auch Männern möglich wird, beides zu verbinden, Kinder und Beruf.**

Dies erfordert Voraussetzungen, die in unserer Gesellschaft nicht oder nur unzureichend gegeben sind: Voraussetzungen einmal auf ideologischem Gebiet, also bei der Frage der gesellschaftlichen Wertorientierung und Voraussetzungen vor allem auf infrastrukturellem Gebiet, also an Angeboten von Betreuungseinrichtungen für Kinder: In kaum einem anderen Land Westeuropas wird es Frauen sozial und kulturell so schwer gemacht, Familie und Beruf miteinander zu verbinden, wie bei uns.

heid

# In eigener Sache

Das Neuwittenbeker Dorfgeflüster wird von einem festen Personenkreis, der Redaktion, erarbeitet. Weitere Artikel und Textbeiträge werden von Personen verfaßt, die nicht zur Redaktion gehören. Textbeiträge werden mit namentlichem Signum oder vollem Namen gekennzeichnet, wenn sie nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben, oder der Verfasser es wünscht. Das Neuwittenbeker Dorfgeflüster will u.a. Meinungen, Informationen, Anregungen und Denkanstöße vermitteln, kurz: eine lebendige Bürgerzeitung sein.

Nun liegt es in der Natur der Sache, daß nicht jeder Artikel die Zustimmung aller Leser findet. Das liegt allein schon daran, daß das NDG eine politische Zeitung ist. Somit ist es natürlich, daß mal ein kleinerer und mal ein größerer Teil der Leserschaft sich nicht mit dem Inhalt des einen oder anderen Beitrages identifiziert.

Zu unserem Bedauern machen allerdings nur ganz wenige Leser von der Möglichkeit Gebrauch, ihre Meinung in Form eines Textbeitrages oder Leserbriefes im NDG zu veröffentlichen, wobei es sich natürlich auch um Kritik handeln darf. Dadurch gibt es Rückflüsse, die zur Vermeidung und Beilegung eventueller Unstimmigkeiten oder Mißverständnisse dienlich sind.

Es sollte allerdings nicht so sein, daß das Kritisieren eines Artikels des NDG Gegenstand einer Ausschusssitzung wird. So geschehen in der letzten Umweltausschusssitzung. Wie bereits erwähnt, die Redaktion wünscht sich Kritik, allerdings war in diesem Fall der Ort und die Form der Kritiknahme mit Sicherheit nicht glücklich gewählt.

Es wäre bestimmt angebrachter gewesen, mit einem sachbezogenen Leserbrief an die Redaktion des NDG heranzutreten.

Die Redaktion

## Schilderwald

Den Autofahrern, die unseren Ort Neuwittenbek durchfahren, bot sich in den vergangenen Monaten das in der Photographie abgebildete Schilderchaos. Dieses gehört in der Hauptstraße nun bereits der Vergangenheit an.

Nachdem die Asphaltierungsarbeiten in diesem Bereich abgeschlossen sind, erinnert so gut wie gar nichts mehr an die enormen Erdbewegungen, die erforderlich



wurden, um die Kanalisationsrohre auf die erforderliche Tiefe zu bringen.

So mancher Anlieger könnte sich allerdings fragen, weshalb denn nicht im Zuge der Baumaßnahme auf der südlichen Seite ein Rad-/Gehweg geschaffen wurde. Das hätte sich doch angeboten, gerade wo ohnehin die gesamten Oberflächen zerstört waren.

Na ja, nun ist es zu spät, und wie heißt es so schön: "Hinterher ist man immer schlauer!"

### IMPRESSUM

Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung unserer Redaktion dar. Diese behält sich vor, Artikel sinngemäß zu kürzen. Anonym eingesandte Artikel können in keinem Fall abgedruckt werden.

Jahrgang 13    Ausgabe 67    5/1990

Herausgeber: SPD-Ortsverein Neuwittenbek

Redaktion: Wilfried Johst (V.i.S.d.P.)

Bernd Brandenburg

Volker Weber

Jochen Habeck

Ilona Schönfeld

Georg Cassel

Anschrift: Warleberg, Knallholt

2303 Neuwittenbek

Anzeigen: Wilfried Johst

Warleberg, Knallholt

2303 Neuwittenbek

Druck: Eigendruck

Auflage: 440

# Was hat Neuwittenbek mit dem Wetter zu schaffen ?

Klimakollaps, Orkane, Ozonloch, Treibhaus-effekt, Dürrekatastrophe ...

Die drohende Klimakatastrophe - vor Jahren noch als überzogene Panikmache abgetan - drängt immer mehr in das Bewußtsein der Menschen.

Fast täglich wird über klimaverändernde Umwelteinflüsse in unseren Medien berichtet. Die Euquetekommission des Deutschen Bundestages hat in ihrem Abschlußbericht ein düsteres Zukunftsbild gemalt und fordert entsprechende Maßnahmen, die über Gesetze eingeleitet werden müßten. In Genf tagte vergangenen Monat die Weltklimakonferenz, wo ebenfalls die Gefahr erkannt, aber leider keinesfalls gebannt wurde.

Eines ist sicher, nur drastisches Energiesparen und der Verzicht auf klimabelastende Produkte helfen der drohenden Naturkatastrophe zu begegnen.

## Nachschub für das Treibhaus-Klima

Nun stellt sich die Frage, welche Beiträge können wir hierzu leisten. Und hier gibt es in der Tat eine Vielzahl von Handlungsmöglichkeiten, wobei zwei Gruppen getrennt betrachtet werden müssen:

### Gruppe 1 Der Verbraucher

Er hat durch sein Konsumverhalten direkten Einfluß auf die Klimabelastung, und zwar durch

- den Stromverbrauch
- die Heizungsart
- das Auto und dessen Nutzung
- den Kauf von Produkten, bei deren Herstellung geringe Energie aufgewendet wird, und die weder bei der Herstellung noch in der Anwendung klimabelastend sind (z.B. das Treibgas FCKW)

- den Bau von Niedrigenergie-Häusern und die Modernisierung von Altbauten

Gruppe 2 Die Kommunen, also die Gemeinde  
In unserer kleinen Gemeinde sind Energiesparmöglichkeiten und klimaschonende Maßnahmen möglich

- in den öffentlichen Gebäuden
- bei der Straßenbeleuchtung
- bei der Aufstellung von B-Plänen (z.B. nur Ausweisung von Niedrigenergie-Häusern oder Versorgung aus Blockheizkraftwerken)
- über die Konzessionsverträge mit den Energieversorgungsmustern nehmen. (siehe gesonderten Beitrag in der jetzigen Ausgabe)

Es sind also nicht wenige Möglichkeiten, die sich uns Verbrauchern und der Gemeinde bieten. Hier ist jeder einzelne und die Gemeindevertretung mit ihren Ausschüssen aufgefordert, entsprechend zu handeln. Sicher gibt es noch weitere Energiesparmöglichkeiten, für entsprechende Anregungen wären wir sehr dankbar. Das NDG hat sich dieser komplexen Thematik bereits in den vergangenen Ausgaben mehrfach angenommen, und wird auch in den weiteren Ausgaben bemüht sein zu den einzelnen Punkten mit sachdienlichen Informationen beizutragen. (lesen Sie hierzu in dieser Ausgabe den gesonderten Beitrag zu den Konzessionsverträgen)

Auch die Gemeindegremien befaßten sich bereits mit dieser Thematik: Aufgrund von Einzelanträgen wurden im Umweltausschuß folgende Beschlußempfehlungen verabschiedet:

- 1) Einbau einer Öl- oder Gasheizung anstelle einer E-Heizung im Feuerwehrgerätehaus
- 2) Durchführung einer Informationsveranstaltung mit der Bürgergruppe Gettorf u.U mit dem Thema "Energieeinsparmöglichkeiten in unserer Gemeinde."
- 3) Veranlassung einer Standortanalyse und Windkraftmessung mit dem Ziel, eine Windkraftanlage in Neuwittenbek zu betreiben.

## Was ist eigentlich ein Konzessionsvertrag ?

Die Gemeinde Neuwittenbek steht mit der SCHLESWAG AG in einem Vertragsverhältnis. Mit diesem Konzessionsvertrag entledigt sich die Gemeinde ihrer Aufgabe zur elektrischen Energieversorgung des Gemeindegebietes. Diese Versorgung innerhalb der Gemeindegrenzen gehört zum Aufgabenbereich und zum Recht auf Selbstverwaltung der Ge-

meinden (s.a. Artikel 28 II Grundgesetz).

Mit der IV. Kartellrechtsnovelle laufen die sogenannten Altverträge spätestens am 31.12.1994 aus. Das bedeutet, daß die Gemeinde Neuwittenbek mit dem Stromversorgungsunternehmen einen neuen Konzessionsvertrag aushandeln muß. Aushandeln ist deshalb wichtig, da die Gemeinde dadurch wesentliche energiepolitische, technologische, ökonomische und ökologische Interessen im Vertrag verankern kann.

Dazu gehört, daß die Gemeinde im Rahmen des Vertrages als Konzessionsgeber u.a.

- Einfluß auf die Einsparung von Energie ausüben kann
- eigene Energiequellen nutzen kann und die abgegebene Energie (z.B. Windkraft) angemessen bezahlt wird
- Einfluß nehmen kann auf den Einsatz der Energieträger (z.B. Strom nicht zum Heizen zu verwenden) und
- Einfluß auf geplante Investitionen durch das Energieversorgungsunternehmen nach den Vorschlägen eines Energiewirtschaftskonzeptes nehmen kann.

Ferner ist es möglich, daß die Gemeinde aufgrund des neuen Abkommens zwischen dem Land Schleswig-Holstein und der SCHLESWAG AG eine Konzessionsabgabe erhält.

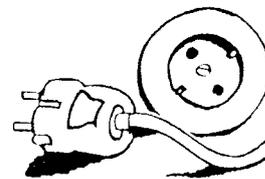
Wichtig ist auch, daß die Laufzeit des

neuen Vertrages nicht die Dauer des jetzigen Vertrages erreicht, denn die erlaubt der Gemeinde kein flexibles Handeln angesichts der raschen Veränderungen auf dem Energiemarkt. (Der bisherige Konzessionsvertrag wurde im Jahr 1957 abgeschlossen.)

Diese komplexe Thematik wird unsere Gemeindevertreter noch eine ganze Weile beschäftigen und hier ist sicher noch eine Menge Aufklärung notwendig, auch über unsere Gemeindegrenzen hinweg.

Eine erste Informationsveranstaltung am 31.8.1990 in Osdorf, durchgeführt von der "Bürgergruppe Gettorf und Umgebung", befaßte sich bereits mit dieser Thematik (siehe Artikel hierzu im letzten Dorfgeflüster).

Leser und Leserinnen, die Anregungen und Informationen zu diesem Thema oder Interesse an der Erarbeitung dieser Materie haben, werden gebeten, sich mit der Redaktion des NDG in Verbindung zu setzen.



**STECKER RAUS -  
BEIM NEUEN  
FEUERWEHR-  
GERÄTE HAUS!**



## Take Five

5-Mann Tanzband

Wir spielen nur

*für Sie*

bei jeder Gelegenheit!

*Oldies, Pop, Schlager, Walzer  
Samba, Stimmung, Lambada  
Gute Laune, tolle Musik...*

Wir sind die Band, die Sie für Ihr Fest suchen !!

Rufen Sie uns einfach unverbindlich einmal an. Wir freuen uns!

Armin Ruschinzik  
Moorkoppel 2  
2300 Rammsee

**Tel. (0431) 651135**

## Vor 10 Jahren

Am 18. Juli 1980 wurden die Tennisplätze in Neuwittenbek eingeweiht. Die Feier fand bei bestem Wetter unter großer Beteiligung der Neuwittenbeker Bürger statt. Kreispräsident Dr. Lorenzen selbst war der Einladung der Gemeinde gefolgt und überbrachte den Scheck über den Zuschuß des Kreises. Nur drei Jahre nach dem Bau der Mehrzweckhalle konnte die Gemeinde damit ihren sportbegeisterten Bürgern eine weitere Sportanlage zur Verfügung stellen. Die Mehrzweckhalle war überhaupt "auslösendes Moment" für die Planung der Tennisplätze. Kurz nach Einweihung der MZH im Januar 1977 fanden nämlich ein paar Tennisbegeisterte heraus, daß man in der Halle witterungsunabhängig zur Not auch Tennis spielen konnte. Kurzer Hand wurde ein Netz angeschafft und die Linien nachträglich mit Klebeband markiert. Von da an gehörte die Halle an den Wochenenden den Tennispielern. Ende 1979 wurde eine eigene Tennissparte im TSV gegründet. Erster Spartenleiter wurde Erwin Bensing. Aber der Hallenboden ist zum Tennisspielen wenig geeignet, und da in diesen Jahren der weiße Sport in ganz Deutschland im Aufschwung begriffen war, begannen die Überlegungen, wo man einen richtigen Tennisplatz bauen könnte. Der Ortsplaner, Professor Dr. Goebel, stellte erstmals im Januar 1978 einen Plan für den Standort der Tennisplätze parallel zur MZH auf. Bürgermeister Radbruch führte erste Verhandlungen über den notwendigen Grunderwerb und konnte auch das grundsätzliche Einverständnis des Eigentümers erlangen. Vorübergehende Probleme ergaben sich dadurch, daß die Gemeinde Felm parallel zu Neuwittenbek plante, in Altwittenbek Tennisplätze zu erstellen. Zwei Tennisanlagen auf so kleinem Raum wollte der Kreis aber nicht bezuschussen. Erst eine Änderung der Sportförderungsrichtlinien des Kreises brachte das Projekt dann richtig in Schwung. Die erforderlichen Pläne wurden erstellt, Zuschüsse und Baugenehmigung beantragt, die Ausschreibung durchgeführt. Im Frühjahr 1980 begannen die Bauarbeiten und im Juli konnten die Plätze bereits eingeweiht werden. Die Wahl des richtigen Belages für die Tennisplätze bereitete den Gemeindevertretern und Sportausschußmitgliedern das meiste Kopfzerbrechen. In seinem ersten Entwurf vom 10.07.78 war Ingenieur Jürgen Tiemer noch von ganz normalen Ascheplätzen ausgegangen. Aber damals waren Kunststoffplätze groß in Mode. Sie sollten kostengünstiger, pflegeleichter und außerdem ganzjährig bespielbar sein. Obwohl lang-

jährige Erfahrungen mit den neuen Belägen noch nicht vorlagen, entschieden sich die Neuwittenbeker schließlich für den Kunststoffbelag "Tennis Fluid", nach der Reklame ein "Allwetterplatz auf dem die Spieler rutschen können".

Tennis Fluid hat sich inzwischen leider als Flop erwiesen. Schon mehrmals mußte der Platz instandgesetzt werden, in den ersten fünf Jahren noch auf Garantie der Herstellerfirma danach auf Kosten der Gemeinde und des TSV.

Die Gesamtbaukosten für die Tennisanlage beliefen sich auf 220 000 DM. Kreis und Land gaben Zuschüsse von zusammen 45 000 DM. Die Gemeinde hat dem TSV die Plätze zur kostenlosen Benutzung zur Verfügung gestellt.

Die anfängliche Tennisbegeisterung der Neuwittenbeker hat sich im Laufe der Jahre auch abgekühlt, so daß die Neuwittenbeker Anlage sogar ausreicht, um den Tennispielern des TC Altwittenbek eine neue Bleibe zu geben, nachdem der Platz in Altwittenbek durch Gerichtsbeschluß stillgelegt wurde.

## Vor 80 Jahren

Am 25. Oktober 1910 wurde der Gedenkstein an der Neuwittenbeker Friedenseiche errichtet: so steht es auf der in einen großen Granitfindling eingesetzten Marmorplatte geschrieben.

Der Gedenkstein wurde von Dr. Schifferer aus Charlottenhof gestiftet und anläßlich des 25. Stiftungsfestes des damaligen Kampfgenossen- und Kriegervereins Neuwittenbek und Umgebung feierlich enthüllt. Der Stein ist dem Gedenken an die Gefallenen der Kriege 1848/50 und 1870/71 gewidmet und trägt die Inschrift: Mit Gott für Kaiser und Reich.

Die Friedenseiche selbst hat sicherlich schon ein Alter von über 100 Jahren. Sie wurde an ihrem jetzigen Standort zwar erst am 10.03.1896 gepflanzt, soll da aber schon eine stattliche Größe gehabt haben. Gerade jetzt, in den letzten Wochen, ist das Umfeld der Friedenseiche ganz neu gestaltet worden. Dadurch soll einerseits die Verkehrssituation an der Einmündung der Dorfstraße in den Gettorfer Weg verbessert werden, andererseits aber auch wieder eine solide Lebensgrundlage für die Eiche geschaffen werden. Durch die Asphaltierung der Straßen wurden ihre Wurzeln nicht mehr ausreichend mit Wasser und Sauerstoff versorgt. Nun wird sie sich hoffentlich wieder ganz erholen und auch den kommenden Generationen noch als Symbolbaum erhalten bleiben.

# Die Deutsche-Einheit-Eiche

Obwohl der Termin nicht öffentlich bekannt gemacht worden war, fanden sich am 3. Oktober 1990, dem Tag der Deutschen Einheit, vormittags um 11.00 Uhr doch ca. 40 Erwachsene und 30 Kinder auf dem Schulhof der Neuwittenbeker Grundschule ein. Sie wollten dabei sein, als zur Erinnerung an diesen historischen Tag eine deutsche Eiche gepflanzt wurde.

Die Lehrer und ein großer Teil der Eltern hätten zwar lieber einen Ahorn oder eine schöne Linde auf dem Schulhof gehabt, aber aus einem so symbolträchtigen Anlaß kann man in Deutschland wohl nur eine Eiche pflanzen.

Daß überhaupt ein Baum auf dem Schulhof gepflanzt wurde, hatte sich kurzfristig ergeben, weil der Schulhof für das Verlegen der Kanalisationsrohre sowieso an mehreren Stellen aufgerissen worden war.

Die Idee, den Baum am Tag der Deutschen Einheit zu pflanzen, hatte dann unser SPD-Gemeindevertreter Carl Popp. Finanziert worden ist der Baum durch einen Verzicht aller Gemeindevertreter auf einen Teil ihrer Sitzungsgelder. Und die Pflanzaktion selbst war auch eine Gemeinschaftsaktion aller Fraktionen. In nationalen Fragen herrscht in Neuwittenbek also Einmütigkeit.

Für die Gemeindechronik und zur Erinnerung für alle Dabeigewesenen wurden Fotos gemacht, und außerdem durften sich alle durch eigenhändige Unterschrift verewigen. Die Kinder erhielten vom Bürgermeister eine Tafel Schokolade, die sie aber weniger als Erinnerung sondern mehr als dankbaren Leckerbissen angenommen haben. Jedenfalls haben die Neuwittenbeker an diesem Tag bewiesen, daß man ein historisches Ereignis auch ohne Fanfarenklänge und Fahnenabordnungen begehen kann.



Die Fernseh-Video u.  
Antennenspezialisten

Reparatur + Verkauf

Technisatfachhändler  
und Telefunkenpartner

ein guter Ruf ...

T. 04346 / 6300



Bergstr. 13  
2303 Gettorf

## Theater immer ausverkauft

Die Karten für die Aufführungen der Theatergruppe Neuwittenbek waren in diesem Jahr ständig vergriffen. Der Dreiakter "Poppe stigt ut" erfreute sich schon vor der Premiere so großer Nachfrage, daß die Karten für die normal geplanten vier Vorstellungen bereits nach drei Tagen ausverkauft waren. Und auch die nachgeschobene 5. Aufführung war in kürzester Zeit ausgebucht.

Die Neuwittenbeker Theaterspieler haben sich in den letzten Jahren - weit über die Gemeindegrenzen hinaus - ein Stammpublikum erobert, daß sich keine Aufführung entgehen läßt. Dadurch gehen manchmal die Neuwittenbeker Bürger selbst leer aus.

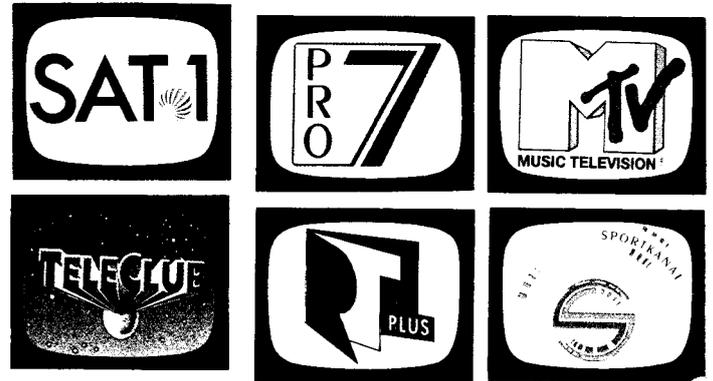
Wer aber eine Karte abbekommen hatte, kam wieder voll auf seine Kosten. Das Stück ist lustig und vom Inhalt her einmal etwas anders als die üblichen plattdeutschen Stücke, das Bühnenbild phantasievoll und für die kleine Bühne optimal. Und was die schauspielerischen Leistungen anbetrifft, da brauchen die Neuwittenbeker keinen Vergleich mit anderen Laienspielgruppen zu scheuen.

Der herzliche Applaus zwischendurch und am Schluß des Stückes hat bewiesen, daß die Zuschauer zufrieden waren.





Immer mehr  
**Fernseher**



wollen eine

# Technisat-Antenne

Astra Anlage, 50 Programme  
Stereo, 60cm Alu-Schüssel  
Marktführer Technisat  
nur

**999.—**

(Montage, Mast  
und Kabel extra)

Sonderpreis  
für Drehanlagen  
Technisat Orbitech 1.20m Schüsse'  
bis zu 30 Sateliten und  
100 Programme statt 2300.—  
nur noch

**1998.—**

*3sat ist anders:  
Der Kulturkanal  
Das Ereignisprogramm  
Die Fernschalternative*



**Fernseh Service Gettorf**  
Bergstraße 13 · 2303 Gettorf  
Klaus Brunkert · T.04346/6300

**ASTRA®**  
DER FERNSEHSATELLIT  
*hat's drauf*

# TELEFUNKENAGENTUR

# Was wird aus den Bundeswehrstandorten ?

SPD-Fraktion stellt umfassenden Antrag im Kreistag

"Wir alle freuen uns über den Rüstungsabbau weltweit und besonders darüber, daß die Konfrontation zwischen OST und WEST viel rascher abgebaut worden ist, als jemals zu erwarten war", stellte SPD-Fraktionsvorsitzender Dieter Ellefsen, Bündelsdorf, im Kreistag am 08.10.1990 fest. "Doch was wird aus den Arbeitsplätzen der Soldaten und zivilen Beschäftigten sowie der nachrangig Betroffenen? Hat sich der Bundesverteidigungsminister auch darüber Gedanken gemacht oder wartet er zunächst die Bundestagswahl am 2.12.90 ab?" fragte Ellefsen weiter kritisch. Er wies eindringlich darauf hin, daß es durch den Personalabbau der Bundeswehr insbesondere im Kreis Rendsburg-Eckernförde zu wirtschaftlichen, sozialen, finanziellen und arbeitsmarktpolitischen Veränderungen kommen werde, denen frühzeitig begegnet werden müsse. "Wahltaktische Überlegungen, wie sie Dr. Stoltenberg zur Zeit betreibt, sind völlig fehl am Platze und gehen an den Bedürfnissen unserer Einwohnerinnen und Einwohner vorbei", stellte Ellefsen unmißverständlich fest.

Der Kreistag beschloß dann auch auf Antrag der SPD-Fraktion, die Bundesregierung aufzufordern, eine Bestandsaufnahme und Analyse der militärischen Standorte des Kreisgebietes vorzulegen und öffentlich zu machen, die Auskunft über kurz- und mittelfristig geplante Auflösungen, Zusammenlegungen und Verlegungen von Bundeswehreinheiten gibt.

Darüber hinaus beschloß der Kreistag, die Bundesregierung aufzufordern, in Zusammenarbeit mit dem Land Schleswig-Holstein, dem Kreis Rendsburg-Eckernförde und den Städten und Gemeinden unverzüglich ein Konversionsprogramm zum Ersatz militärischer Dienstposten in zivile Arbeitsplätze vorzulegen.

Um diesen Beschlüssen und Forderungen Nachdruck zu verleihen, beschloß der Kreistag, eine öffentliche Anhörung über die arbeitsmarktpolitischen Folgen der Abrüstung durchzuführen. In dieser Anhörung sollen insbesondere Stellung nehmen: der Bundesverteidigungsminister Dr. Stoltenberg, das Land Schleswig-Holstein, die Bürgermeister/Bürgervorsteher der betroffenen Städte und Gemeinden, Vertreter der Gewerkschaften und der Unternehmen sowie die Arbeitsverwaltung.

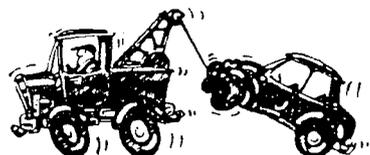
"In dieser Frage ist ganz besonders der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Stoltenberg für unseren Kreis gefordert, wenn er glaubwürdig bleiben will", stellte der SPD-Fraktionschef zum Schluß unmißverständlich fest.

Bei uns ist  
Deutschland  
in guten  
Händen.

**SPD**

## Anfänger

Englisch für Schulanfänger. Seit Ende der Herbstferien gibt's das in Neuwittenbek. Natürlich nur auf freiwilliger Basis. Spielerisch versucht **Hannelore Tait** aus Warleberg dies den Jüngsten zu vermitteln. Und das Interesse ist bereits nach kurzer Zeit so groß, daß auch die Zweit- bis Viertklässler der Neuwittenbeker Grundschule mitmachen wollen.



*Norbert Hülle*

Hauptstraße 42  
2303 Neuwittenbek  
Telefon 0 43 46 / 88 76

Kfz-Rep. - alle Fabrikate  
An- und Verkauf  
sowie gebr. Kfz-Teile  
Abschleppd. Tag u. Nacht

# Einladung

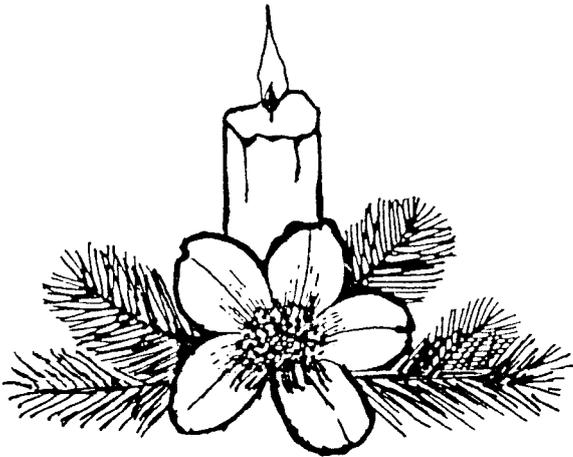


## ZUR ADVENTSAKTION

1. Dez. 1990

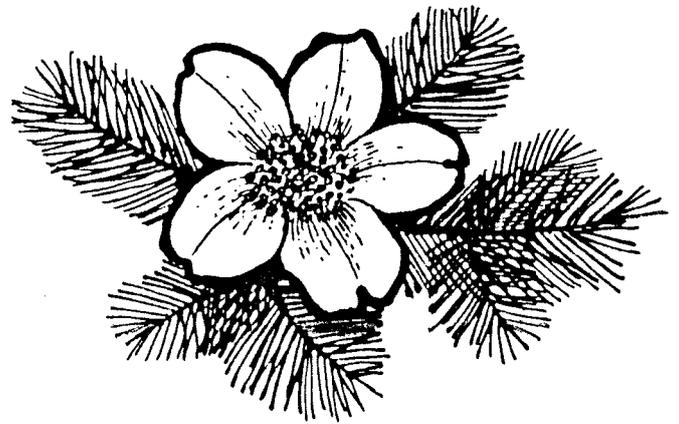
DORFPLATZ VOR DER „LINDE“

10<sup>00</sup> UHR

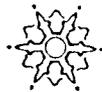
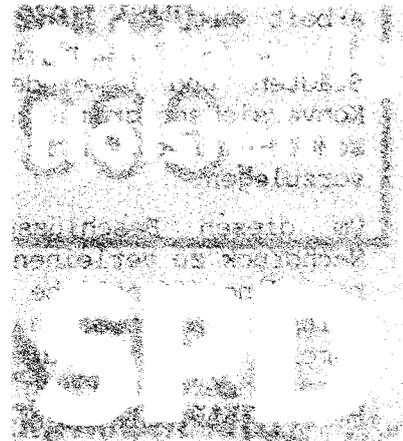


### VERKAUF VON:

ADVENTSGRÜN  
ADVENTSGESTECKEN  
PUNSCH UND  
SCHMALZBROTEN



DER ERLÖS KOMMT EINER GEMEIN-  
NÜTZIGEN EINRICHTUNG ZUGUTE!



DIE SPD-NEUWITTENBEK WÜNSCHT  
ALLEN BÜRGERN EIN FROHES WEIHNACHTS-  
FEST UND EINEN GUTEN RUTSCH IN DAS NEUE JAHR!

